

Wer ihn nicht gekannt, hier in den uns gespendeten Gaben konnte Jeder den unererschöpflichen Born christlicher Liebe kennen lernen, welcher den Herzen guter Menschen entquillt. — Manch' altes grauhaariges Mütterchen brachte hier ihr letztes Federkissen dar, auf dem sie bisher geruht, manch' junges Kind, der Schule noch nicht entwachsen, den sauer ersparten Pfennig, um nur etwas zu thun für die allgemeine begeisterungsschwere Sache.

Den gehenkelten Ducaten, welchen uns ein junges Mädchen — ein Mitglied des Vereins — mit den Worten übersandte: „sie habe dem Vaterlande ihr Liebstes opfern wollen, dieses Goldstück sei es, es sei ihr theuerstes Andenken“ — diesen Ducaten, dessen Werth wir an die Kasse entrichteten, bewahrt sich der Verein selbst als ein liebgewonnenes Andenken an unvergeßliche Tage auf.

Die Wellen all' dieses bewegten Wirkens und Schaffens schwellen oft noch höher an, wenn plötzliche Anweisungen der Bureaux sie umstürzten: „Heute Abend müssen 500 Hemden, 1000 Taschentücher, so und sovieler Compressen und dreieckige Tücher u. s. w. für einen Transport nach Douzy bereit sein,“ lautete die bündige Anweisung.

Erst gestern war eine gleiche Sendung an das Depot zu Mainz abgegangen. Die reichen Borräthe neigen sich zu Ende, sie decken nicht die neue Forderung. Aber sie muß befriedigt sein, die Hände rühren sich um so fleißiger, die Nähmaschinen arbeiten um so schneller: es ist tief in der Nacht, bevor das letzte Stück fertig zum Verpacken ist. Es wurde oft von dem Fleiß und der Geschicklichkeit der Depotdamen anscheinend kaum Mößbares verlangt, selten aber blieb eine ihnen gewordene Aufgabe unvollbracht.

Doch es darf dieses Schalten und Walten nicht weiter verfolgt werden, war doch die Thätigkeit im Max-Palais nicht die einzige, welche dem Albertverein oblag!